

# 21. DGGL-FÖRDERWETTBEWERB ULRICH-WOLF 2016/2017

Internationaler Ideenwettbewerb der  
Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL e. V.)  
für Studierende und junge Landschaftsarchitekt\*innen im Rahmen der IGA 2017 Berlin

„STARTERGARTEN - KLEINGARTEN NEU DENKEN“



## DOKUMENTATION

# LEITBILD

## NATUR UND GRÜNE KULTUR

Die DGGL ist die gesellschaftliche Kraft für Garten- und Landschaftskultur in Deutschland. In siebzehn Landesverbänden und dem Bundesverband engagieren sich Fachleute und Gartenbegeisterte gemeinsam für historische Gärten, moderne Landschaftsarchitektur, urbane Gartenkultur und gewachsene Kulturlandschaften.

## GARTENLUST WECKEN

Gärten schaffen, erhalten und erleben: Die DGGL weckt Begeisterung für Gärten, vermittelt Wissen – und führt Menschen zusammen, die diese Leidenschaft teilen.

## BEWUSSTSEIN SCHAFFEN

Gestaltetes Grün als kulturellen Wert erkennen: Die DGGL macht die Geschichte historischer Anlagen erlebbar, zeigt die Schönheit gut gestalteter Gärten und Parks, vermittelt die soziale Bedeutung von Spiel-, Sport und Erholungsanlagen – und schafft Verständnis für die ökologische und kulturelle Bedeutung der gestalteten Natur.

## EINFLUSS NEHMEN

Politik, Verwaltung und Gesellschaft vom Wert des Freiraums, des gestalteten Grüns und der Landschaft überzeugen: Die DGGL tritt auf allen Ebenen konsequent dafür ein, Gärten, Parks und Spielflächen ästhetisch, funktional und ökologisch hochwertig zu gestalten sowie bestehende Freiflächen und Kulturlandschaften mit qualifizierter Pflege zu erhalten. Die DGGL setzt sich dafür ein, das Wissen um Garten- und Landschaftskultur in der Aus- und Weiterbildung fachübergreifend zu verankern.

## BEWÄHRTES ERHALTEN

Historische Gärten und bedeutende Landschaften als kulturelles Erbe erhalten: Die DGGL engagiert sich für die Erforschung und Erhaltung historischer Gärten und Parks sowie der Kulturlandschaft.

## NEUES ENTWICKELN

Neue Grün- und Freiräume mit gestalterischem Anspruch, in sozialer und ökologischer Verantwortung gestalten: Die DGGL setzt sich dafür ein, bei Planung und Bau von Anlagen neuen Ideen und kreativen Lösungen angemessen Raum zu geben.

## DEMOKRATIE LEBEN

Demokratie mit Leben erfüllen: Die DGGL versteht sich als unabhängiges Forum mit demokratischer Willensbildung in föderaler Struktur. Sie vereinigt in ihren Arbeitskreisen umfangreiches Expertenwissen und steht in den Landesverbänden allen Interessierten als breit angelegtes Netzwerk offen.

# 21. DGGL-FÖRDERWETTBEWERB ULRICH-WOLF 2016/2017

## “STARTERGARTEN - KLEINGARTEN NEU DENKEN”

Gestaltung einer gemeinschaftlichen Gartenparzelle im Rahmen der Internationalen Gartenausstellung Berlin 2017 (IGA 2017)

### DOKUMENTATION

Alle Angaben wurden gewissenhaft recherchiert und mit großer Sorgfalt überprüft. Dennoch kann keine Haftung für fehlerhafte Angaben übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Herausgeberin wider.

© 2017 Selbstverlag

**Herausgeberin:**  
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur  
DGGL e.V.  
Wartburgstr. 42, 10823 Berlin  
[www.dggl.org](http://www.dggl.org)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

**Organisation des Wettbewerbs:**  
Kerstin Abich, Karin Glockmann, Viola Krug-Gbur, Matthias Kollé,  
Christine Schwemmer, Katharina Golder, Gert Schoppa, Burkhard  
Träder, Philipp Sattler.

**Redaktionsleitung, Satz und Layout:** Philipp Sattler, Berlin  
**Redaktionsteam:** Karin Glockmann, Viola Krug-Gbur.

**Druck und Bindung:** Laserline, Scheringstraße 1, 13355 Berlin  
Auflage: 2.500

Diese Publikation wurde ermöglicht durch  
großzügige Unterstützung seitens der  
Pflanzenhandel Lorenz von Ehren GmbH & Co. KG  
Mahlfeldstr. 4, 21077 Hamburg, [www.LvE.de](http://www.LvE.de)



**Abbildungen:**  
Fotos der Preisverleihung: © Hans-Christian Plambeck, Berlin.  
Abbildungsrechte der Pläne/Animationen bei den Verfasser\*innen.  
Andere Abbildungen sind entsprechend gekennzeichnet.

Printed in Germany 2017

4

VORWORT

6

THEMA UND AUFGABENSTELLUNG

8

PREISTRÄGER

20

TEILNEHMER 2. RUNDGANG

32

GESAMT-KLASSEMENT

34

DGGL-FÖRDERWETTBEWERB ULRICH-WOLF

36

PREISVERLEIHUNG

39

AUSBLICK

40

DANKSAGUNG



Philipp Sattler, Juryvorsitzender

## Kultur am Kienberg

Seit 1971 lobt die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur Ihren Nachwuchspreis als Förderwettbewerb Ulrich-Wolf für junge Landschaftsarchitekt\*innen aus. Traditionell wird dabei im 2-Jahres-Turnus der Kontakt zur jeweiligen Bundesgartenschau gesucht. So erhalten die jungen Kolleg\*innen die Möglichkeit, in einer aktuellen Fragestellung landschaftsarchitektonische Wettbewerbserfahrung zu sammeln. Die Besonderheit des DGGL-Förderwettbewerbs-Ulrich-Wolf im Gegensatz zu anderen Nachwuchspreisen besteht darin, dass die Sieger Ihre Idee im Gelände der jeweiligen Gartenschau auch realisieren, also bauen dürfen.

Im Jahre 2009 fiel die Wahl für den Standort der Internationalen Gartenausstellung 2017 auf Berlin. Besucher\*innen aus der ganzen Welt ebenso wie Berliner\*innen werden über einen Zeitraum von April bis Oktober 2017 in Marzahn ein Gartenfestival von besonderer Attraktivität erleben können.

Ein Bestandteil der IGA Berlin 2017 liegt in der programmatischen Einbindung der Kleingartenanlage „Am Kienberg“, die sich am südlichen Rand der Ausstellungsfläche befindet.

Der Landesverband Berlin der Gartenfreunde sieht in der Kooperation mit der IGA Berlin 2017 eine große Chance, die Themen „Kleingarten“ und „Urbanes Gärtnern“ über den Zeitraum der Gartenausstellung einer breiten und interessierten Öffentlichkeit vorzustellen. Dies war Anlass, die Idee eines „Startergartens“ zum Thema eines landschaftsarchitektonischen Wettbewerbs werden zu lassen. Das Motto gibt Raum, die zukünftige Gestaltung von Kleingärten neu zu denken und Modelle jenseits der klassischen Nutzungsformen zu finden. Unter dieser Prämisse wird eine Parzelle der Kleingartenanlage „Am Kienberg“ zum Spielraum kreativer Ideen und zur Wunschfläche neuer Nutzer und Nutzungsformen. Mit seinem neuartigen Ansatz wird dieses Vorhaben zu einem Pilotprojekt, das Stahlkraft weit über die Gartenausstellung hinaus entwickeln kann.

Diese Zielsetzung, nämlich einen beispielhaften Garten-Raum für neue Nutzergruppen von Kleingärten zu entwickeln und zu gestalten, nahm die DGGL bei der Auslobung des 21. Förderwettbewerbs Ulrich-Wolf in diesem Jahr gerne auf.

Somit fügt auch die DGGL mit ihrem Nachwuchspreis dem bunten Programm der IGA Berlin 2017 eine weitere „Farbe“ hinzu.

Bearbeitungszeit für den Wettbewerb war vom 02.11.2016 - 01.03. 2017. Entsprechend des breiten Bündnisses an Unterstützern hatte die DGGL für den 07.04.2016 folgendes Preisgericht einberufen:

### Preisrichter

Ronald Clark,  
Direktor Herrenhäuser Gärten, Hannover  
Matthias Kolle,  
IGA Berlin 2017 GmbH  
Kerstin Abicht,  
Pflanzenhandel Lorenz von Ehren, Hamburg  
Gert Schoppa,  
Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V.  
Janina Thieme, Philipp Rösner,  
Gewinner Ulrich-Wolf-Förder-WB 2015 (1 Stimme)  
Marc Pouzol,  
atelier le balto, Berlin  
Philipp Sattler,  
1. Vorsitzender DGGL Berlin-Brandenburg (Juryvorsitz).

### Stellvertretende

Karin Glockmann,  
Bundesgeschäftsführerin DGGL e.V.  
André Ruppert,  
IGA Berlin 2017 GmbH  
Burkhard Träder,  
Kleingartenverein „Am Kienberg“ e.V.  
Janina Thieme, Philipp Rösner, (eine Stimme).

### Sachverständige

Beate Wimmer, SenStadtUm, Abt. IC 216 (Kleingartenwesen).

### Vorprüfung

Viola Krug-Gbur, IGA Berlin 2017 GmbH  
Katharina Golder, Studentin der Landschaftsarchitektur  
Christine Schwemmer, Studentin der Landschaftsarchitektur



Vor dem Hintergrund von - nicht nur in Berlin drängenden - Themen wie alternde Gesellschaft, Wohnungsfrage und Grün in der Stadt sieht die DGGL in dieser Themenansetzung ein wichtigen Bezug zu aktuellen Fragen des Zusammenlebens in unseren Städten.

Diesem Anspruch muss sich zeitgemäße Garten- und Landschaftsarchitektur stellen, will sie als gesellschaftsrelevante Kultur verstanden werden.

Das Ergebnis des diesjährigen Förderwettbewerbs Ulrich-Wolf „Startergarten - Kleingarten neu denken“ zeigt auf beeindruckende Weise, wie der Nachwuchs den anstehenden Aufgaben begegnet: mit der richtigen Mischung aus innovativer Gestaltung, ökologischem Verständnis, technischem Know-How und gutem Gespür für das Machbare.

Insofern fiel es der Jury nicht leicht, aus den 25 Einsendungen 3 Preise und eine besondere Auszeichnung für Pflanzenverwendung zu ermitteln.

Nach 7-stündiger, intensiver Diskussion standen die würdigen Gewinner schließlich fest.

Die vorliegende Broschüre bildet aus dem Gesamtfeld die besten 15 Arbeiten in Wort und Bild ab.

Ein ganz besonderer Dank sei an dieser Stelle unseren Förderern und Partnern gesagt, insbesondere der Pflanzenhandel Lorenz von Ehren GmbH & Co. KG Hamburg. Ohne deren großzügige Unterstützung wäre diese Publikation nicht möglich gewesen!

*Berlin, im Januar 2017 für die Veranstalter  
Philipp Sattler*



Preisgericht des DGGL-Förderwettbewerbs-Ulrich-Wolf 2016/17 „Startergarten - Kleingarten neu denken“

## „Startergarten - Kleingarten neu denken“



Bestandsaufnahmen der Parzelle 2001



in d. Kleingartenanlage „Am Kienberg“



Alle Aufnahmen © Viola Krug

### ÜBERGEORDNETE ZIELSETZUNG

Für die Gestaltung der Parzelle ist das Thema „Startergarten“ gesetzt. In der Planung, der Ausgestaltung und dem Nutzungsangebot soll diese Gartenfläche vorrangig junge Menschen und Familien ansprechen und Lust am Gärtnern und an der Bewirtschaftung eines Kleingartens wecken. Es ist vorgesehen, die Gartenzelle zur gemeinschaftlichen Nutzung an mehrere Parteien/Familien zu verpachten. Die Zielsetzung greift den aktuellen Trend des urbanen Gärtnerns auf, der Aspekte des gemeinschaftlichen Handelns mit solchen der Selbstversorgung und der Bewahrung einer großen Pflanzenvielfalt und der Umweltbildung verbindet.

Das Projekt soll vor diesem Hintergrund Modellcharakter entwickeln.

Der Landesverband Berlin der Gartenfreunde verspricht sich von diesem Ideenwettbewerb zukunftsfähige Ansätze, um der demografischen Entwicklung, d.h. einer Überalterung, entgegen zu wirken und neue Nutzer anzusprechen.

Der Kleingarten wird während des IGA-Zeitraumes von 13. April bis 15. Oktober 2017 ein Anlaufpunkt für Besucher und zugleich zur Kernzelle der Kleingartenanlage „Am Kienberg“. Während dieser Zeit wird der Garten als Anschauungsobjekt präsentiert. Im Rahmen eines ausgeschilderten „IGA-Rundweges“ innerhalb der Kleingartenanlage stellt der „Startergarten“ im Ausstellungsjahr 2017 ein wichtiges Element dar.

Zum Ende der IGA Berlin 2017 ist eine öffentlichkeitswirksame Übergabe an die dauerhaften Nachnutzer der Parzelle geplant.

### GESTALTERISCHE ZIELSETZUNG

Der „Startergarten“ möchte für Menschen, die bislang keinen eigenen Garten bewirtschaftet haben, ein neuartiges Angebot machen. Er bietet die Möglichkeit, sich mit anderen zusammenzufinden, um die Gartenfläche gemeinsam zu bewirtschaften.



Gedacht ist an eine gemeinsame Nutzung der Fläche für bis zu vier Nutzer/Nutzergruppen.

Um eine solche gemeinschaftliche Nutzung für bis zu vier Nutzergruppen möglich zu machen, sind Abweichungen vom Bundeskleingartengesetz dahingehend möglich, dass diese Nutzereinheiten innerhalb der Parzelle als „Garten im Garten“ gesehen werden können. Die Regel der überbaubaren Fläche von 24 qm gilt somit für jede dieser Untereinheiten (bzw. 20 qm und 4 qm Veranda).

Erwartet wird eine Planung, die insbesondere eine vielfältige Pflanzen- und Gehölzverwendung vorsieht. Die Baumschule Lorenz von Ehren, Hamburg, vergibt für Ideen zu einer qualitätsvollen und innovativen Gehölzplanung und -pflanzung eine gesonderte Auszeichnung. Es besteht zudem die Zielsetzung, den Garten im Sinne biologischer Vielfalt zu entwickeln.

Bestandteil des Wettbewerbs ist die Integration von Kleinarchitektur (Lauben, Gerätehaus). Die Wettbewerbsteilnehmer sind angehalten, diese aus einer Produktpalette der Firma weka Holzbau GmbH auszuwählen, die als Förderer auftritt.

Während der 186 Tage der Gartenausstellung soll die Parzelle für unterschiedliche Aktivitäten wie gärtnerische Workshops, Präsentationen oder Vorträge genutzt werden.

## BEARBEITUNGSDAUER

- 02.11.2016 - 01.03.2016.

## LEISTUNGEN

- Plan 1 Entwurf 1:100 DIN A 0
- Plan 2 Übersichtsplan 1:500 / 1:1000
- ergänzend: mindestens 1 Schnitt
- ergänzend: Perspektive
- Erläuterung, max 2 Seiten DIN A4
- DIN A 4 Verkleinerung Plan 1+2
- Verfassererklärung
- CD / USB-Stick mit digitalen Dokumenten
- Einzahl-Quittung Schutzgebühr 25,00 €.



Schemaplan KGA „Am Kieberg“ © IGA Berlin 2017



Gesamtkonzept IGA Berlin 2017 © Geskes und Hack



Luftbild des Areals © Rolf Schülke

# Die Preisträger

## 1. PREIS



*Alexander Roscher  
Eva Lange*

TARNNUMMER 112

## 2. PREIS



*Tamar Antmann*

TARNNUMMER 102

## 3. PREIS



*Lucas Hövelmann  
Richard Roßner  
Lars Schöberl*

TARNNUMMER 115

## BESONDERE AUSZEICHNUNG



*Laura Critchlow*

TARNNUMMER 106

## ENGERE WAHL



*Alexander Siebert  
Lea Lengeling*

TARNNUMMER 103

# 1. PREIS



## AUS DER BEURTEILUNG DER JURY

Die Entwurfsidee setzt sich von der Mehrzahl der anderen Arbeiten ab, da sie nicht mit einer Parzellierung der Flächen für die Nutzer arbeitet. Dadurch entsteht ein fließender Übergang von Gartenräumen, die auf ein nördlich gelegenes Funktionsgebäude hinführen. Es entsteht eine Zonierung in einen intensiv und einen extensiv gestalteten Bereich. Im Angebot an Beetflächen und in der Gartenlaube kommt der Geist des Gemeinsamen zum Ausdruck. Ein besonderer Reiz liegt neben der Gestalt des Baukörpers in seiner Lage und der gleichzeitigen Nutzung als „Eingangspforte“. Interessant ist weiterhin die Stallung der Kleintiere als Teil dieser Kleinarchitektur. Die Verfasser greifen nicht auf die vorgegebenen Lauben zurück,

was bei einer Realisierung des Entwurfs eine Überarbeitung notwendig macht. Dies gilt auch in Bezug auf die maximale Überbaubarkeit der Fläche. In seiner pflanzlichen Ausgestaltung bietet der Garten attraktive Räume und ein gut lesbares und nutzbares, räumliches Grundkonzept. Dabei bleibt der Pflegeaufwand für die angedachten Flächen bewusst überschaubar. Mit einem Staketenzaun definieren die Verfasser die Kleingartenparzelle auf eine angenehme und lockere Art gegenüber seiner Umgebung. Der Garten bietet mit seiner flexiblen Nutzung ausreichend Raum für Erholung und Spiel. Mit diesem Ansatz geht diese Arbeit neue Wege, die sich von einer Erfüllung möglichst vieler Einzelinteressen in der Gestaltung der Gesamtfläche löst. Darin liegt nach Meinung der Jury die große Innovation in diesem Ansatz.

## AUS DEN ERLÄUTERUNGEN DER VERFASSER

### KULTUR LEBT NATUR

Die in Berlin-Marzahn gelegene Kleingartenanlage „Am Kienberg“ stellt eine Besonderheit unter den Gartenanlagen dieser Art dar. In einem Teil der Anlage ist es vorgesehen, Kleintiere zu halten, so auch auf der zu beplanenden Parzelle 2001. (...)

Auch die besondere Lage auf den an den Naturraum des Wuhletals angrenzenden ansteigenden Höhen unterhalb des markanten topografischen Punkts, dem Kienberg, stellt die Einzigartigkeit dieser Anlage heraus. (...)

Durch Überlagerungen und sinnvolle Strukturierung wird der Garten diesen Anforderungen in neuer Weise gerecht. Für den zukünftigen Nutzer entsteht ein naturnah bewirtschafteter Garten, der gemeinschaftlich genutzt werden kann. (...)

Der Garten ist so strukturiert, dass der Pflegeaufwand optimiert wird.

Eine intensivere Zone schließt direkt an das Ge-

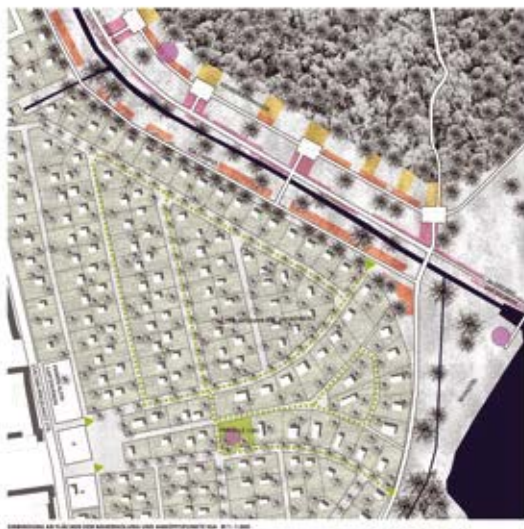
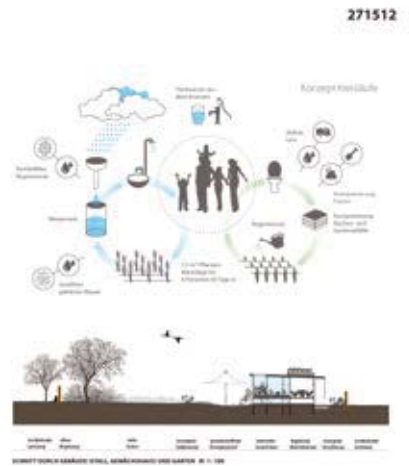
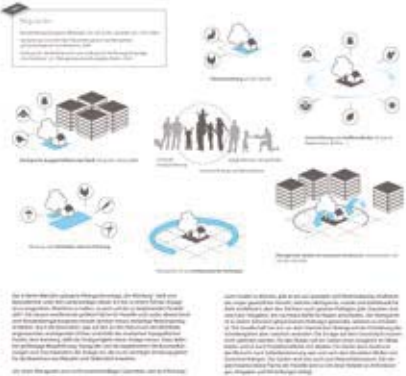
bäude an, die auch eher mit formalen Elementen, wie den Hochbeeten gestaltet ist. Es gibt eine freie Wiesenfläche mit Platz zur Entfaltung für Groß und Klein, Spiel und Entdeckungslust, Erholung und Nichtstun.

Daran schließt ein Bereich an aus extensiver zu bewirtschaftenden Beeten mit essbaren Wildpflanzen und Beerensträuchern, einer Streuobstwiese und schließlich gibt es noch eine Wildniszone, die nicht bestellt werden muss, sie liefert dennoch Kräuter aus der Blumenwiese, essbare Blüten oder wildes Gemüse. Hier befinden sich zahlreiche Lebensräume, Brutstätten und Nahrungsquellen für Tiere. (...)

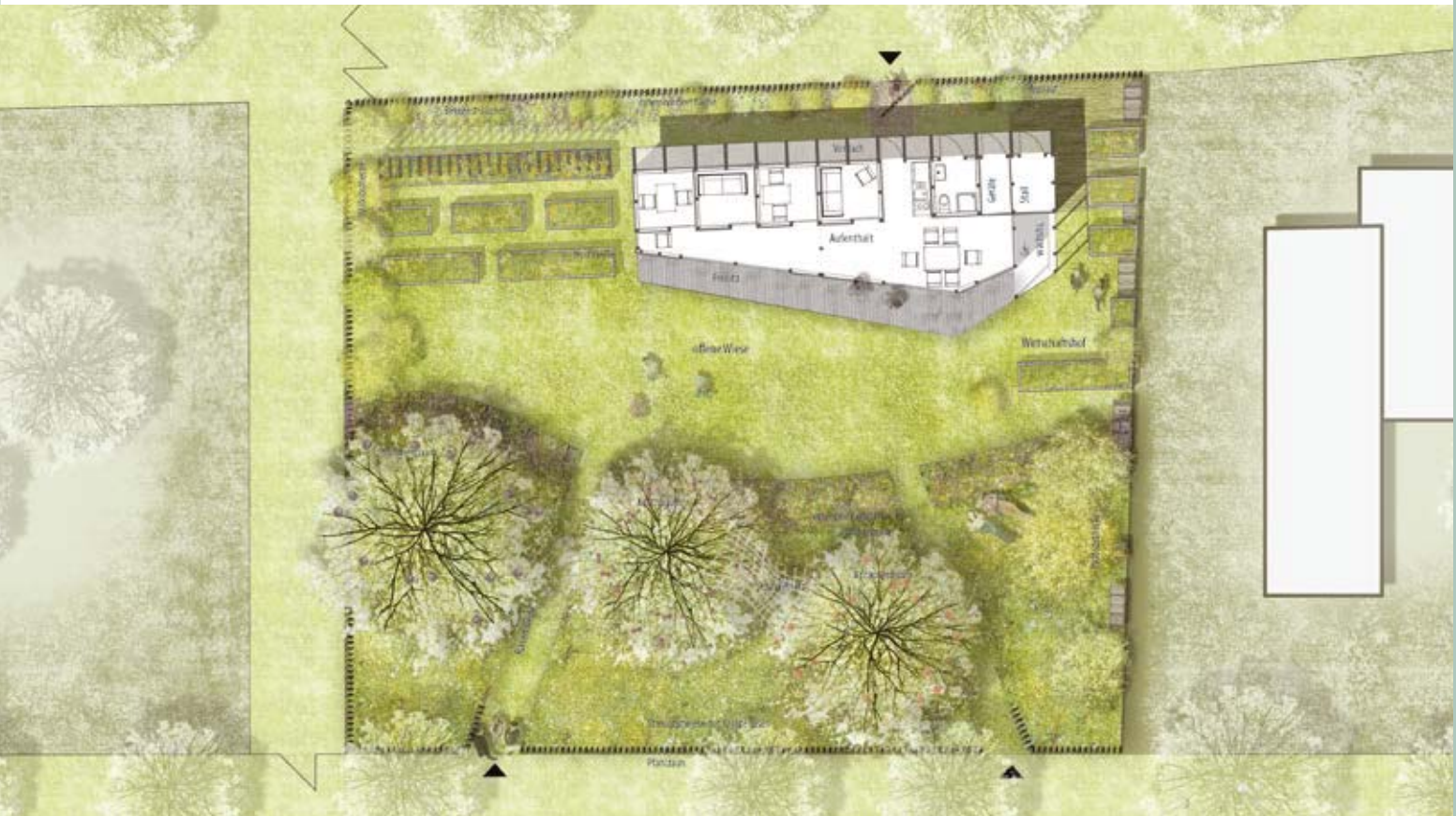
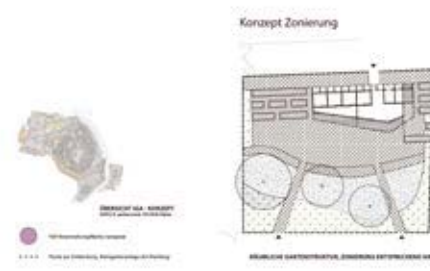
Regenwasser wird genutzt und Grauwasser mit einem grünen Sumpfpflanzendach wieder nutzbar gemacht. Der Einsatz einer Kläranlage in Kombination mit einer Trockentrenntoilette stellt zusätzlich Dünger und Beregnungswasser zur Verfügung und verringert die Menge an Abwasser, die extern in eine Kläranlage entsorgt werden, auf ein Minimum (...).



DGGL-Förderwettbewerb Ulrich-Wolf  
 Startergarten - Kleingarten neu denken  
 Kultur lehr Natur



Textual descriptions and smaller diagrams providing detailed information about the garden layout and its integration with the surrounding environment.





## 2. PREIS

### AUS DEN ERLÄUTERUNGEN DER VERFASSERIN

#### THE GREEN BUBBLE

##### Garten-Blase statt Stadt-Blase

Wenn wir einmal genau darüber nachdenken, leben wir in einer Blase. Der „Stadt-Blase“. Einer Blase mit hohem Tempo, Lautstärke, Hektik und schnellen sowie direkten Bewegungen. Neben all dem sind wir einer starken Verschmutzung der Luft durch Abgase, Krach und Gestank ausgesetzt. Selbstverständlich gewordene Begleiterscheinungen eines fortschrittlichen urbanen Lebensstils im einundzwanzigsten Jahrhundert.

In der „Stadt-Blase“ bedienen wir uns häufig Abkürzungen. Sei es, um etwas schneller zu produzieren, sei es, um etwas schneller konsumieren zu können. Immer mehr, immer schneller!

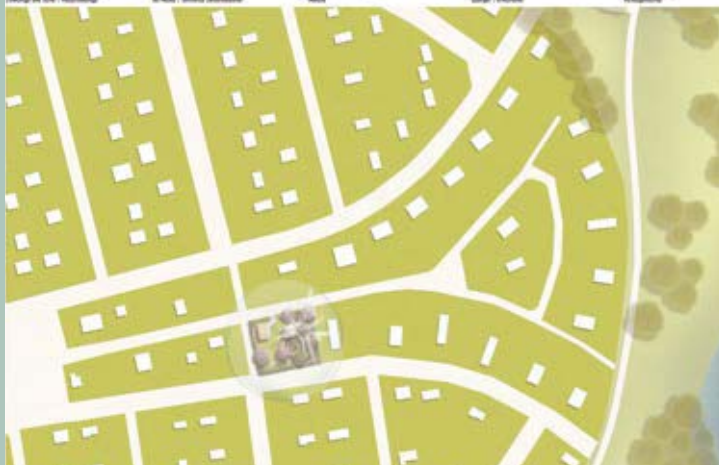
Die menschliche Natur auf der anderen Seite ist aber so viel mehr als die mitunter graue und kalte Lebenswelt, wie der in der urbanen Blase etablierte Lebensstil uns allzu oft weismachen will. Eine Realität in der häufig selbst einfachste Bezüge, wie die Kenntnis über die Herkunft des Essens zu fehlen scheinen. In einem kleinen Garten können Kräuter, Gemüse und Obst selbst angebaut und geerntet werden. So wird auf bewusstem und unbewusstem Wege das Ideal einer menschenfreundlichen Umwelt gelebt und Verantwortung übernommen.

Viel mehr als sich viele von uns eingestehen, benötigen wir einen Ausgleich, der es uns ermöglicht zu entspannen und zu relaxen. Ein Rückzugsort, der uns vervollständigt. Ein Ort an dem es möglich ist, von Zeit zu Zeit durch zu atmen und den alltäglichen Stress hinter sich zu lassen. Ein Ort im frischen Grünen mit blühenden Pflanzen und singenden Vögeln. Wir müssen die Chance nutzen und ein wenig Tempo aus unserem hektischen Alltag nehmen.

Gewissermaßen in die „Grüne Blase“ entfliehen. Unsere urbane Realität zeitweise verlassen und die Vorzüge der Natur genießen, in dem wir zurück zu den Wurzeln gehen.

##### Pflanzen in der Grünen Blase

Leitgedanke bei der Auswahl der Pflanzen war es, so viel wie möglich Nutzpflanzen in die Kleingartenparzelle zu integrieren. Zur Verstärkung der bereits vorhandenen Obstbäume in der Gartenparzelle wurden drei zusätzliche alte Sorten Obstbäume (Weißer Klarapfel, Kaiser Wilhelm, Hauszwetschge) gepflanzt. Als Hecke, welche rahmengebend die Parzelle umschließt, wurde drei verschiedene Beerensorten (Brombeeren, Himbeeren und Schwarze Johannisbeeren) ausgewählt (...).



### AUS DER BEURTEILUNG DER JURY

Die Verfasserin schlägt vor, die Abschottung der Menschen gegenüber Tempo, Krach und Hektik in ihrer „Stadt-Blase“ durch eine „Grüne Blase“ zu ersetzen und von den Qualitäten der Natur zu profitieren. Die Figur der Blase liegt dem gesamten Entwurf als Struktur zugrunde. Wie niedergesunkene Seifenblasen bestimmen diese Formen Grundriss und Nutzung der Flächen. Während die rechte Gartenhälfte innerhalb von zwei großen Blasen Grabeland vorsieht, ist die linke durch eine gemeinschaftlich nutzbare Rasenfläche geprägt. Diese teilt sich durch die Blasenstruktur wiederum in zwei Teilräume und eine Laube am Eingangsbereich. Aufenthaltsqualität bietet sich hier, aber auch in den kreisrunden Beetflächen durch spiralförmige Holzstuhlbänke. Bei der Kleintierhaltung wird „nur“ an Bienen gedacht. Eine Schwäche des Entwurfs sieht die Jury darin, dass die gemeinschaftliche Nutzung des Gartens nicht klar genug ablesbar ist.

Die Arbeit besticht jedoch durch eine sehr klare Formensprache, die auch in der Funktionsverteilung ihre Schlüssigkeit bewahrt.





# 3. PREIS

## AUS DEN ERLÄUTERUNGEN DER VERFASSER

### DER GARTEN DER VIELFALT

Als Startergarten bildet sich der Garten der Vielfalt – so wie die Gemeinschaft seiner Nutzer – erst im Zusammenspiel seiner individuell verschiedenartigen Bestandteile, die dabei zu einer neuen Einheit finden und ihre volle Kraft entwickeln können. Er präsentiert sich dabei als ausgewogene Mischung aus Tradition und Innovation, indem er die klassisch tradierten Nutzungen und das Wissen um Anbau und Gartenkultur pflegt und mit einer zeitgemäßen Gartenplanung die Idee des gemeinschaftlichen Gartens stärkt. (...)

Die Ordnung selbst, der Inhalt wird zum Thema, Motiv und Grundgedanken des Gartens der vor allem Raum für Vielfalt und Gemeinschaft geben soll. (...)

Über den nördlich liegenden Eingang betritt man den Garten auf einem barrierefrei umlaufenden, erschließenden Wegenetz aus wassergebundener Wegedecke. Die Heckenneupflanzung von ‚Carpinus Betulus‘ und eine attraktive Kombination aus Stauden-, Gräser- und Rosenpflanzungen bilden

einen abwechslungsreichen und lebhaft prachtvollen Rahmen ohne abzuschotten. Daran gliedern sich neben einer sortenreichen Ackerfläche, im südlichen Bereich thematisch gruppierte Hochbeete an.

Das Zentrum des Gartens bildet eine großzügige Gemeinschaftsterrasse. Als Genussraum verstanden, lebt sie von ihrer individuellen Aneignung und dem Zusammenkommen auch neben der Gartenarbeit. Eine Gartenküche und die zentrale Aufenthaltsmöglichkeit laden zum gemeinsamen Kochen und genießen ein.

In innovativer Weise erhebt sich als ‚grüner Ring‘ die mit Obstgehölzen berankte Pergola und legt sich verbindend über die vielfältigen Teilbereiche des Gartens.

Natur erleben, draußen bewegen, urban gärtnern und neues entdecken. Auf traditionelle und innovative Weise lädt der ‚Garten der Vielfalt‘ ein, das ‚Mehr an Gemeinschaft‘ zu erleben.

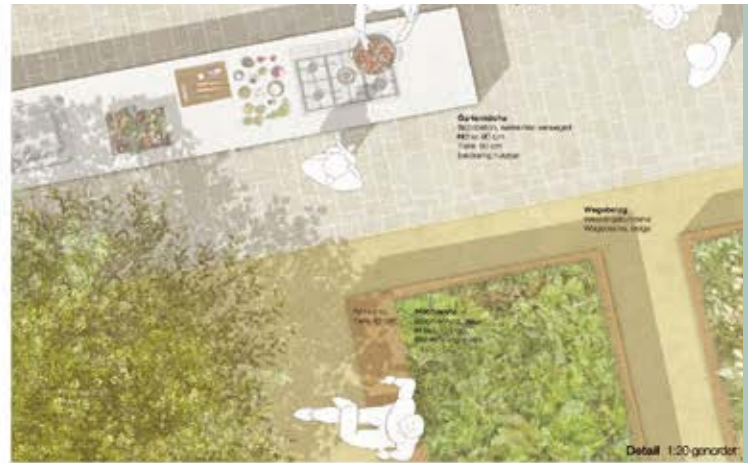
(...)



## AUS DER BEURTEILUNG DER JURY

Die Arbeit geht in der Grundgestaltung auf die klassischen Formen eines Nutzgartens zurück. Während die Gartenanlage selbst und die ange-dachte Nutzung aus der Tradition entwickelt sind, wird ihr mit der Pergola eine neue, dritte Dimension beige-fügt, die dem Garten eine neuartige Sprache verleiht. Der Garten selbst ist klar gegliedert in Acker-, Beet- und Staudenflächen und einen mittigen Aufenthaltsbereich, die Teilräume sind über lineare Wege gut zugänglich. In der Gestaltung werden auch Hochbeete eingeplant. Prägend für den Garten ist die Pergola, die sich als „grüner Ring“ über den Garten erhebt und zugleich eine Bindung zwischen allen Einzelräumen herstellt. Die Jury würdigte die Klarheit der Gartenaufteilung zusammen mit diesem neuen und ergänzenden Element. Andererseits wird die Realisierbarkeit dieses Elements auch aus finanzieller Sicht in Frage gestellt.

Die Vielfalt der Bepflanzung ergibt sich bei diesem Garten aus dem gärtnerischen Engagement der Nutzer heraus. Wäre dieses gering, könnte auch der Charme des Gartens leiden. Bei der Kleintier-nutzung ist „nur“ an Bienen gedacht. Eine Kritik der Jury geht dahin, dass ein hoher Flächenanteil von Beeten überbaut oder für die Wege befestigt wird, auch wenn wassergebundene Decke vorgesehen ist.





# BESONDERE AUSZEICHNUNG PFLANZENVERWENDUNG



## AUS DEN ERLÄUTERUNGEN DER VERFASSERIN

### „KULTURVIELFALT - GARTENFREUDE HAT KEINE GRENZEN“

Während der 186 Tage der IGA können die Tausende von Besuchern diesen Startergarten „KulturVielfalt“ durchlaufen und genießen.

Diverse spannende Sonderveranstaltungen, Kurse und beispielhafte Projekte werden in jedem der vier einzigartigen Bereiche angeboten.

Der Garten zeigt vier weniger gewöhnliche, teils aussterbende Praktiken im urbanen Gärtnern. Die Gestaltung der Bereiche ist so angelegt, dass den Agrikultur-fremden Innenstadt-Bewohnern gezeigt wird, wie die verschiedenen Habitate miteinander interagieren. Sie sollen für diese Praktiken begeistert werden und sie in ihren eigenen Gärten umsetzen. Im nordöstlichen Bereich zeigt die Streuobstwiese heimische Obst- und Beerensorten. Die Krautschicht produziert Heu, das als Futtermaterial oder als Dünger benutzt werden kann.

Im nordwestlichen Bereich befindet sich der Ge-

müsegarten, in dem die Hochbeete nach Speisen sortiert sind. Den Besuchern werden als Alternative zu Fertiggerichten die ‚Fertigbeete‘ präsentiert. Im südöstlichen Bereich zeigt der Staudengarten mit Bienenstöcken, wie ein- und mehrjährige Stauden als Nutzpflanzen verwendet werden können. Im südwestlichen Bereich bildet der Rasenteppich unter den Bestandsbäumen einen schattigen, gemütlichen Raum für das Unterbringen von Hühnerhäusern. (...)

## AUS DER BEURTEILUNG DER JURY

Die Arbeit beeindruckt durch eine besonders intensive Auseinandersetzung mit dem Element Pflanze. Die leicht aus der mittigen Achse verschobene kreuzförmige Anlage der Flächen wird stark von Bäumen definiert oder begleitet. Durch diese Einteilung entstehen vier Gartenräume, die vom Verfasser selbst als „Obstbaumviertel“, „Gemüsebauviertel“, „Tierzuchtviertel“ und „Imkerviortel“ vorgestellt werden. Für die Kleintierhaltung sind sowohl Bienen als auch Hühner vorgesehen. Fraglich bleibt dabei, ob die Attraktivität der Einzelräume untereinander vergleichbar ist oder ein Nutzungsbereich bei den späteren Gärtnern wenig Anklang finden würde. Neben dieser Einschränkung sieht die Jury eine Schwäche in der starken Trennung der Gesamtgartenfläche durch die mittige Hecke und den auf die Achse gepflanzten Baum.

Die Arbeit wird jedoch aufgrund der besonders wertvollen Gehölz- und Pflanzenverwendung für die „Besondere Auszeichnung“ vorgeschlagen.







## WILDTIEREVIELFALT

### Mischhecke aus heimische, winterhart Vogel-Nähr- und Nistgehölz

Die winterreichen Früchte, Blätter, Blüten und Stämme der Mischhecke bieten als Gesamtkomposition einem wunderschönen Anblick und sorgen für einen sich durch das Jahr hindurch wandelnden Charakter. Durch die mindestens drei verschiedenen Arten pro Meter ist die Mischhecke weit weniger anfällig für die Verbreitung von Krankheiten als Monokultur-Hecken und stellt vielfältigen Lebensraum für ein breites Spektrum von Wildtieren und Insekten.

- 30% Callunetimonysne Eingriffliche Weißdorn (Heimisch)
- 10% Prunus padus Trauben-Kirsche (Heimisch)
- 10% Corylus avellana Haselnuss (Heimisch)
- 20% Acer campestre Feld-Ahorn (Heimisch)
- 10% Cornus sanguinea roter Hartweigl (Heimisch)
- 10% Prunus spinosa Schwarzdorn (Heimisch)
- 10% Fagus sylvatica Rot-Buche (Heimisch)
- 10% Ilex aquifolium (Heimisch)

Der Blickaspekt dieser Hecke kann auch verstärkt werden durch das Unterpflanzen mit Kletterpflanzen, z.B. Clematis alpina, um mehr Nektar für die Bienen und andere Insekten zu produzieren.



## GEHÖLZEVIELFALT

### Einzelsträucher & Besonderheitsbäume

#### Fremde Gehölze mit höherer Toleranz und Anpassungsfähigkeit gegen den Klimawandel

Heimische Gehölze bekommen oft den Witz, weil sie an das lokale Klima und die Bodenverhältnisse gut angepasst sind. Sie sind auch regionale Nahrung und Lebensraum für eine Vielfalt von Wildtieren.

Jedoch verändert sich das deutsche Klima, und somit werden Gehölze aus anderen Herkunftsändern zunehmend die bessere Wahl. Da sie in ihrem wärmeren Klima gewachsen sind, besitzen viele von ihnen eine stärkere Frost- und Trockenheitsverträglichkeit und leiden weniger unter Stressbedingungen. Fremdländische Arten bieten auch einen großen Artenreichtum an und vermeiden eine Gefahr von Virenschädigung.

In diesem Gartengarten sind die Besonderheitsbäume Begleiter für die Augen des Besuchers, weil sie von beiden Urtypen aus klar ablesbar sind. Die Einzelsträucher befinden sich durch die Platzbreite verteilt, als herausragende 'Fremdlinge' vor dem Hintergrund von heimischen Sträuchern und Gehölzen.

## PFLANZEN UMWELT MENSCHEN TIERE

# KULTURVIELFALT

## GARTENFREUDE HAT KEINE GRENZEN

## NUTZERVIELFALT

### Jugendliche sollen verstehen, dass unsere Gärten unsere Zukunft sind

Wie die Vielfalt von Menschen, die in Mainz-Heidesdorf wohnen, ist dieser Garten eine Demonstration der vielfältigen Möglichkeiten, wie ein moderner Kleingarten produktiv und trotzdem auch jungen Leuten Spaß machen kann.

Nach der IG4 sollte dieser Garten als Pilotprojekt an einen lokalen Jugendverein oder an ein Jugendhaus vergeben werden. Die beiden Viegr- und vielfältigen Terrassen eignen sich zur Nutzung als Outdoor-Klassenzimmer und um jungen Leuten die Vorteile von urbaner Gärtnerei zu zeigen. Somit kann dazu beigetragen werden, das Durchschnittsalter der Pächter dieser Kleingartenanlage drastisch zu reduzieren.

Die Vielfalt der Lebensräume bietet Interaktionsmöglichkeiten, zum Beispiel um eine abendliche Feier auf der BBQ-Terrasse zu veranstalten, einen Sommerabend mit einem guten Buch im Liegestuhl auf der Wiese zu genießen, oder um im Küchenhaus einen Kuchen zu backen. Demen Zuzutaten aus dem Garten gewonnen werden, wie frische Eier, Kräuter, Obst und Nektar.

Es ist auch ein Ziel dieses Kleingartens, als Schaufenster für tolle audiovisuelle Tätigkeiten zu dienen, z.B. Obstbier oder Imker. Die Hoffnung ist, dass Jugendliche aus der Stadt diese Berufe erleben können, was ansonsten schwer möglich ist, und als zukünftige Karriere möglichkeit betrachten.



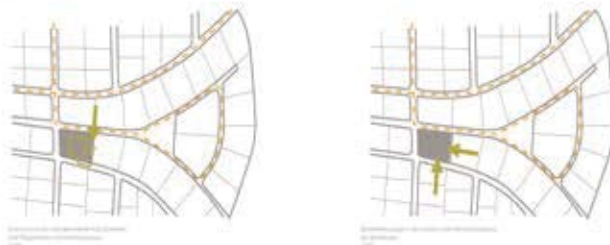
## OBSTVIELFALT

### Heimische Obstbäume mit Krautschicht von Wiesenkräutern und Beerensträucher-Umrandung

Dieser (Korn)wert unterstützt das Winterweid und Nektar, und wird umgeben von dem Samen bestückt, was zu einer verbesserten Ernte führt. Diese nützlichen Gemüße spielen auch eine wichtige Rolle als Schatten spenden. Jede Art wurde ausgewählt für ihren jeweils einzigartigen Blüten-, Blätter-, Frucht- oder Holzeigenschaften.

- Apfels: Malus domestica Kaiser Wilhelm
- Birne: Pyrus communis Gellerts Butterbirne
- Süßholzw: Pyrus avium Hedelfinger Äpfel
- Pflaumen: Prunus domestica Heubrotweibchen
- Jostabeeren: Ribes rubrum
- Johannisbeeren: Ribes nigrum
- Stachelbeeren: Ribes lutea eroga
- Himbeer: Rubus idaeus
- Brombeer: Rubus fruticosus

DEUTSCHE NAME	BOTANISCHER NAME	HERKUNFTSLAND	BESONDERHEIT
<b>Besonderheitsbäume</b>			
Jama-Ahorn	Acer griseum	Nordamerika	papierartige Rinde, trichterförmige Krone
Chinesische Schmalblättrige	Alnus incana	Südamerika	erregende Äste, dick ledrige Blätter
<b>Einzelsträucher</b>			
Pagoden-Hartweigl	Cornus controversa	China	horizontal ausgebreitete Form, cremeweiße Blüten
Griener Heidekraut	Cornus dogwood	Amerika	wollartige, fedrige Blütenstände
Körnerhaselnuss	Corylus avellana 'Contorta'	Italien	wintergrüne Zweige
Purpur-Glanzweidel	Phytolacca fraseri 'Red Robin'	Neuseeland	rotfarbige junge Austriebe
Abersträucher Lebensbaum	Thuja occidentalis 'Sunkist'	Japan	gelb bis zitronengelb, winterhart



## AUS DEN ERLÄUTERUNGEN DER VERFASSER APP IN DEN GARTEN!

Der Entwurf greift den Ansatz einer funktionalen Einteilung nach Nutzungszonen auf und verknüpft diesen gestalterisch mit der Idee des sog. QR-Codes (Quick Response). Gemäß dem Grundprinzip der Nutzungszonen ist eine Einteilung des Gartens nach vier differenzierten Bereichen vorgesehen. Dabei handelt es sich um die Nutzungszonen „Gemeinschaftlicher Aufenthalt“, „Intensives Gärtnern“, „Weniger Intensives Gärtnern und Tierhaltung“ sowie „Ruhezone und extensives Gärtnern“. Dabei sind diese so angeordnet, dass die Pflegeintensität von innen nach außen hin abnimmt. Das Konzept der räumlichen Gestaltung des nahezu quadratischen Gartens sieht vor, sich an einem QR-Code zu orientieren. Inhaltlich soll so den Nutzer durch die Verbindung von Pflanzplanung und QR-Code ein Grundgerüst des gärtnerischen Wissens bereitgestellt werden, wobei die jeweiligen Pflanzen mit einem QR-Code, in Form herkömmlicher bedruckter Pflanzschilder, erfasst sind. Letztlich erlaubt die Verbindung von Pflanzen/Garten und diesem modernen Kommunikationsmittel die Vernetzung der Gärter und deren Wissen sowie einen überregionalen Austausch. (...)





## 2. Rundgang



*Manuel Decker  
Michael Häfele  
Robert Geiger*

**TARNNUMMER 104**



*Beke Clasen  
Laurence Didier*

**TARNNUMMER 107**



*Annemarie Haselhuhn  
Katja Richter*

**TARNNUMMER 108**



*Katrin Döring*

**TARNNUMMER 109**



*Markus Kohlke*

**TARNNUMMER 114**



*Christoph Odenthal*

**TARNNUMMER 116**



*Sander Wallays*

**TARNNUMMER 119**



*Susanne van Dijk*

**TARNNUMMER 120**



*Marina Biedenkap  
Dina Saathoff*

**TARNNUMMER 121**



*Verena Ritter  
Sonja Andrzejak*

**TARNNUMMER 122**



# 2. RUNDGANG *Manuel Decker, Robert Geiger, Michael Häfele, Zell i. W.*

## BEE SMART

BEE SMART > der Startergarten der Zukunft. Schon Einstein soll vor Jahrzehnten gesagt haben: „Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch 4 Jahre zu leben“

BEE SMART > steht für die neue Art des Gartens, der sich am „Superorganismus“ Biene orientiert. Ein Bienenvolk ist perfekt organisiert, es kommt nur als Team zum Ziel. Jede Biene hat ihre Aufgabe und sorgt für das Wohl des Volkes. Dieses Konzept der Biene soll sowohl Jung als auch Alt sowie Benachteiligten die Chance auf Gemeinsamkeit und Begegnung geben und ihnen das Gärtnern schmackhaft machen.“  
(...)







## 2. RUNDGANG

Annemarie Haselhuhn, Katja Richter, Hannover

### GRÜN STARTEN IM KIENBERGGARTEN

Der Grundgedanke der Planung besteht darin, einen Garten zu schaffen, der zugleich das gemeinschaftliche Gärtnern fördert, der Raum lässt, um eigene Ideen zu verwirklichen, die Natur den Menschen näher bringt und zur ökologischen Vielfalt beiträgt. Im Besonderen sollen Familien, Kinder und Jugendliche angesprochen werden.

Die Einfriedung der 607 m<sup>2</sup> großen Fläche erfolgt weitestgehend durch einen Staketenzaun aus Holz. Mit einer Höhe von 1,20 m soll der Blick in sowie aus dem Garten heraus erhalten bleiben.

Dadurch soll eine Integration in die gesamte Kleingartenanlage erfolgen und auch neue Nutzer ansprechen.

Eine andere Einfriedung besteht an der östlichen Grundstücksgrenze durch einen 2,00 m hohen lockeren Weidenflechtzaun.

Der Hauptweg besteht aus wassergebundener Wegedecke. Nebenwege, wie die zur Laube und zum Kleintierstall sind aus Natursteinplatten mit unterschiedlichen Größen hergestellt.

Auf dem Grundstück sind mehrere Sitzgelegenheiten vorgesehen, um auch bei einer hoch frequentierten Nutzung Gartenbesuchern genügend Sitzmöglichkeiten zu bieten.

Mit ca. 377 m<sup>2</sup> soll mehr als die Hälfte der Fläche als gemeinschaftlicher Bereich verwendet werden. Dieser befindet sich hauptsächlich im südlichen Teil. Ein Großteil davon dient als Wiesenfläche zur Erholung und für Spiel- und Sportaktivitäten.

Zudem befindet sich auf der gemeinschaftlich genutzten Wiesenfläche ein Gartenhaus, welches als Aufenthaltsraum und Begegnungsstätte dient. Die umliegende befestigte Fläche bietet zusätzlichen Platz für Sitzgelegenheiten.

Zur Gemeinschaftsfläche gehört zusätzlich ein Bereich aus wassergebundener Wegedecke, die als Grillplatz mit Feuerstelle genutzt werden kann. Die mobilen Bänke laden dort oder an der angrenzenden Wiesenfläche zum Verweilen ein. (...)









## PIXELGARTEN GARTENKOMMUNE PARZELLE 2.001



DGGL-Förderwettbewerb Ulrich-Wolf 2017

"Startergarten - Kleingärten neu denken" Gestaltung einer gemeinschaftlichen Gartenparzelle im Rahmen der Internationalem Gartenausstellung Berlin 2017 (IGA 2017)

### PIXELGARTEN - GARTENKOMMUNE

Die Parzelle 2.001 der KGA am Kienberg befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Gelände der IGA 2017 und wird künftig als Gemeinschaftsgarten für vier Familien/ Parteien ausgestaltet. Gelegen am Rundweg der IGA 2017, der durch die KGA am Kienberg führt, bietet sich diese Parzelle hervorragend als offener Garten während der Gartenschau an und zeigt eine Möglichkeit auf, wie modernes gemeinschaftliches Stadtgärtnern aussehen kann. Basierend auf einem Grundraster im Maß von 1 x 1 m wird die gesamte Gartenparzelle strukturiert und gegliedert. Sämtliche Flächen orientieren sich an diesem Raster und werden mit verschiedenen Inhalten (Gebäude, Erschließung, Vegetation) belegt. Dieses pixelartige System kann für jeden Kleingarten angewandt werden und stellt somit eine Möglichkeit dar, wie zukünftig urbanes Gärtnern in traditionellen Kleingärten für jung und alt umsetzbar ist. Anteilig wird die gesamte Gartenfläche durch die vier Parteien geteilt, sodass jeder Familie theoretisch ein Viertel Garten zusteht. In der Praxis vermischen

sich diese Anteile aber in gemeinschaftlich genutzte Bereiche (u.a. Terrasse, Wege, Gartenhaus, Spiel), in gemeinsame Pflanzflächen (Blumen, Strauch, Rasen) und in für jede Familie individuell nutzbare Pflanzbeete. Von diesen persönlich nutzbaren Pflanzbeeten erhält jede Partei ein Viertel der Beetflächen und kann diese nach Wunsch mit Obst- und Gemüsepflanzen belegen bzw. hat sich dann um diese Fläche zu kümmern. Die mit Infrastruktur (Wege, Terrassen, Gebäude) belegten Raster sind als gesetzt anzusehen und dauerhaft zu belassen. Die Rasterflächen der Vegetation hingegen sind flexibel nutzbar und verschiebbar. So kann der Garten im Laufe der Jahre immer wieder in gemeinsamer Abstimmung aller Parteien verändert werden, die Anzahl der Pflanz- und Beetflächen immer wieder nach Wunsch der Gartengemeinschaft erhöht oder verringert werden. Auch die Lage der Beete ist flexibel anpassbar. Es können jederzeit Beetflächen mit Rasenflächen ausgetauscht werden und an anderer Stelle wieder neue Beete entstehen(...)



# 2. RUNDGANG

Christoph Odenthal, Dresden

## MULTIKULTIVIEREN

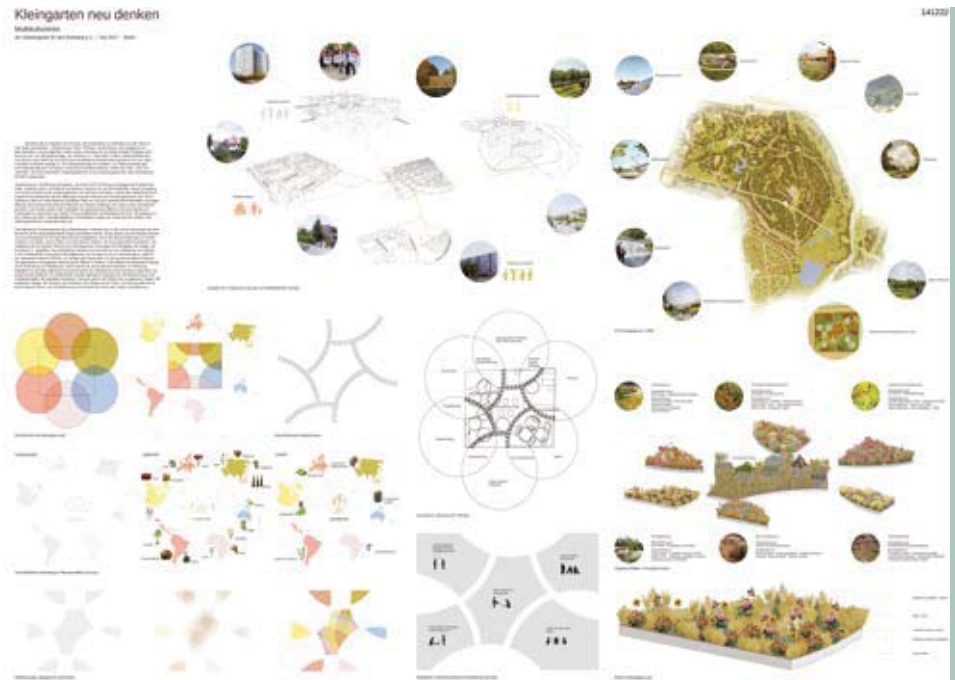
Seit jeher gibt es Migration nach Europa, die Einwanderer und Einflüsse aus aller Welt mit sich bringt. Einwanderer - bestehend aus Tieren, Pflanzen und Menschen. Dies spiegelt sich in allen Bereichen unseres täglichen Lebens wider, ohne dass wir uns dieser fremden Einflüsse noch bewusst sind.

Die Kleingartenanlage „Am Kienberg e.V.“ liegt mitten in Berlin Hellersdorf/ Marzahn und damit in einer Stadt, die sich durch eine pluralistische Gesellschaft auszeichnet und von vielen kulturellen Einflüssen geprägt ist. Durch die besondere Umgebungsstruktur ist sie Anziehungspunkt für viele verschiedene Bevölkerungsgruppen.

„Multikultivieren“ schafft einen Kleingarten, der einen Ort für Erholung und Begegnung für jedermann bildet. Zusätzlich soll er auf Pflanzen aufmerksam machen, die uns als Bestandteil unserer Umgebung und unserer Ernährung als selbstverständlich und heimisch erscheinen, welche aber tatsächlich durch natürliche Einwanderung oder als Mitbringsel fremder Kulturen nach Europa gekommen sind.

Durch Aufklärung über die Herkunftsländer geläufiger Pflanzen und durch akzentuierte Präsentation neuartiger Pflanzen wird auf das befruchtende Potenzial von fremden Einflüssen auf unsere Kultur aufmerksam gemacht.

Auch Kinder werden über Aktivitäten wie gemeinsames Gärtnern und durch Spiele aus verschiedenen Kulturkreisen für dieses Thema sensibilisiert. (...)









# 2. RUNDGANG Marina Biedenkop, Dina Saathoff, Lengerich/Westerstede

DGGL-Förderwettbewerb Ulrich-Wolf: „Startergarten – Kleingarten neu denken“



**Entwurfbeschreibung**  
 Oberbegriffung / Bestand  
 Die Kleingartenanlage „Altenberg“ beginnt mitten im Ort. Ausrichtungsachsen sind durch Überflüsse des Bendorfs und ist mit ca. 10 ha und 140 Kleingartenparzellen eine der größten Kleingartenanlagen in Ostfalen. Der Ort ist ein Ort mit einer hohen Lebensqualität und wird von den Besuchern als ein Ort mit einer hohen Lebensqualität und wird von den Besuchern als ein Ort mit einer hohen Lebensqualität...

**Bestimmung**

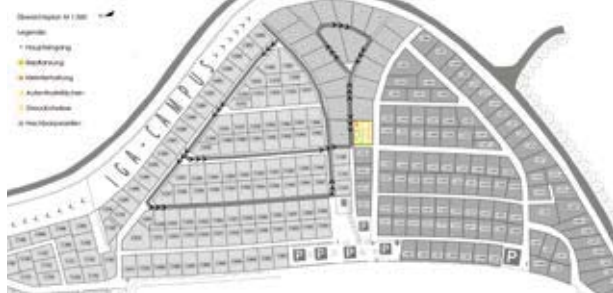
Bestimmung	Bestimmung	Bestimmung
1. Kleingartenparzelle	2. Kleingartenparzelle	3. Kleingartenparzelle
4. Kleingartenparzelle	5. Kleingartenparzelle	6. Kleingartenparzelle
7. Kleingartenparzelle	8. Kleingartenparzelle	9. Kleingartenparzelle
10. Kleingartenparzelle	11. Kleingartenparzelle	12. Kleingartenparzelle
13. Kleingartenparzelle	14. Kleingartenparzelle	15. Kleingartenparzelle
16. Kleingartenparzelle	17. Kleingartenparzelle	18. Kleingartenparzelle
19. Kleingartenparzelle	20. Kleingartenparzelle	21. Kleingartenparzelle
22. Kleingartenparzelle	23. Kleingartenparzelle	24. Kleingartenparzelle
25. Kleingartenparzelle	26. Kleingartenparzelle	27. Kleingartenparzelle
28. Kleingartenparzelle	29. Kleingartenparzelle	30. Kleingartenparzelle
31. Kleingartenparzelle	32. Kleingartenparzelle	33. Kleingartenparzelle
34. Kleingartenparzelle	35. Kleingartenparzelle	36. Kleingartenparzelle
37. Kleingartenparzelle	38. Kleingartenparzelle	39. Kleingartenparzelle
40. Kleingartenparzelle	41. Kleingartenparzelle	42. Kleingartenparzelle
43. Kleingartenparzelle	44. Kleingartenparzelle	45. Kleingartenparzelle
46. Kleingartenparzelle	47. Kleingartenparzelle	48. Kleingartenparzelle
49. Kleingartenparzelle	50. Kleingartenparzelle	51. Kleingartenparzelle
52. Kleingartenparzelle	53. Kleingartenparzelle	54. Kleingartenparzelle
55. Kleingartenparzelle	56. Kleingartenparzelle	57. Kleingartenparzelle
58. Kleingartenparzelle	59. Kleingartenparzelle	60. Kleingartenparzelle
61. Kleingartenparzelle	62. Kleingartenparzelle	63. Kleingartenparzelle
64. Kleingartenparzelle	65. Kleingartenparzelle	66. Kleingartenparzelle
67. Kleingartenparzelle	68. Kleingartenparzelle	69. Kleingartenparzelle
70. Kleingartenparzelle	71. Kleingartenparzelle	72. Kleingartenparzelle
73. Kleingartenparzelle	74. Kleingartenparzelle	75. Kleingartenparzelle
76. Kleingartenparzelle	77. Kleingartenparzelle	78. Kleingartenparzelle
79. Kleingartenparzelle	80. Kleingartenparzelle	81. Kleingartenparzelle
82. Kleingartenparzelle	83. Kleingartenparzelle	84. Kleingartenparzelle
85. Kleingartenparzelle	86. Kleingartenparzelle	87. Kleingartenparzelle
88. Kleingartenparzelle	89. Kleingartenparzelle	90. Kleingartenparzelle
91. Kleingartenparzelle	92. Kleingartenparzelle	93. Kleingartenparzelle
94. Kleingartenparzelle	95. Kleingartenparzelle	96. Kleingartenparzelle
97. Kleingartenparzelle	98. Kleingartenparzelle	99. Kleingartenparzelle
100. Kleingartenparzelle	101. Kleingartenparzelle	102. Kleingartenparzelle



## GEPLANTE NEUGESTALTUNG

Die Erschließung der Parzelle Nr. 2001 erfolgt über die südlich gelegene Hauptzuwegung. An der nördlichen Seite gäbe es die Möglichkeit eine weitere Zuwegung zu schaffen. Das bereits vorhandene Eingangstor bleibt bestehen. Vom Eingang aus, ist der Kleingarten direkt durch die geschaffenen Sichtachsen überschaubar. Durch die am Eingang positionierten Hochbeete, die zum urbanen Gärtnern dienen, gelangen die Besucher zum zentralen Punkt des Gartens, dem Verteilerplatz. Von dort aus sind alle Nutzungsbereiche und Wegebeziehungen sichtbar. Unter einem Dach aus Platanen wird der Besucher zu den Aufenthaltsorten geleitet. Die moderne Laube lädt zum Ausruhen und Verweilen ein. Zudem ist auf der gegenüberliegenden Seite eine von Wein begrünte Pergolaterasse für gemeinsame Stunden mit Freunden und Familie vorgesehen. Da Kleintierhaltung ausdrücklich erwünscht ist, wird an der Laube ein Kaninchenauslauf platziert

um den Gartennutzern das Halten und Züchten von Kaninchen zu ermöglichen. In diesem Bereich sind auch Hochbeete für den eigenständigen Futteranbau vorgesehen. Im nördlichen Teil des Gartens ist eine Streuobstwiese geplant, um in den Nutzern durch die Selbstversorgung mit frischem Obst die Lust am Gärtnern und der Bewirtschaftung des Gartens zu wecken. Vereinzelt Heckenelemente bieten einen zurückhaltenden Sichtschutz, ohne die Einsicht in den Garten zu sehr einzuschränken. (...)





# 2. RUNDGANG *Verena Ritter, Sonja Andrzejak, Wien, Österreich*

## KLEINGARTEN 2.0

Ein klassischer Kleingarten ist in vielen Fällen an einen Bauerngarten angelehnt. Dieser verbindet die Wildheit der Natur mit ihrer Bewirtschaftung durch den Menschen. Er ist vielfältig, bunt und besitzt dennoch klare Strukturen. Viele Menschen denken bei ihrem eigenen kleinen Traumgarten an einen Bauerngarten.

Darum wurden in diesem Projekt die positiven Ideale und Vorstellungen des Bauerngartens aufgegriffen und mit neuen, innovativen Lösungen kombiniert. Die vielfältigen Herausforderungen und Zielsetzungen des Wettbewerbs forderten eine neue Lösung für Kleingärten.

Im ersten Schritt wurde daher die strenge Struktur des Bauerngartens aufgelöst. Die neuen Teilräume sind dynamisch, benutzerfreundlich und eignen sich besonders für Garten-Neulinge. Es bleibt trotz der Diversität von Größen und Höhen der Flächen eine Struktur erhalten, die ihre Ursprünge im Bauerngarten hat.

Die Parzelle wurde für drei Parteien entworfen und

soll durch ihre Gestaltung die gemeinschaftliche Nutzung fördern, welche durch ein gemeinsames Zentrum erreicht wird. Drei Lauben der Firma WEKA bilden in der Mitte der Parzelle den Wohnbereich.

Rund um diesen Aufenthaltsort verteilen sich die Nutz- und Freiflächen. Eine kleinere gemeinschaftliche Gartenlaube im unteren Bereich der Parzelle ist als Geräteschuppen verwendbar.

Ein weiteres Gestaltungsmittel um das gemeinschaftliche Handeln zu fördern, ist die offene Anlage der Nutzflächen. Diese wurden nur in ihrer flächigen Ausbreitung und Lage bestimmt, sind aber in ihrer strukturellen Aufteilung noch frei gestaltbar: Sie soll von den NutzerInnen in einem gemeinschaftlichen Prozess bestimmt werden, wodurch das Gefühl der Zusammengehörigkeit gestärkt wird. Dies sichert den Erfolg und die konfliktfreie Nutzung der Parzelle.

(...)

# Kleingarten 2.0 *moderne Interpretation des klassischen Bauerngartens*

141216

**Die Klassische**  
Ein klassischer Bauerngarten ist in vielen Fällen an einen Bauerngarten angelehnt. Dieser verbindet die Wildheit der Natur mit ihrer Bewirtschaftung durch den Menschen. Er ist vielfältig, bunt und besitzt dennoch klare Strukturen. Viele Menschen denken bei ihrem eigenen kleinen Traumgarten an einen Bauerngarten.

**Die Hermauflockerung**  
Die vielfältigen Herausforderungen und Zielsetzungen des Wettbewerbs forderten eine neue Lösung für Kleingärten.

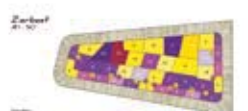
**Die A-Flächen**  
Die meisten der Flächen sind in einem zentralen Bereich konzentriert, um einen gemeinsamen Aufenthaltsort zu schaffen.

**Die Neue**  
Die neuen Teilräume sind dynamisch, benutzerfreundlich und eignen sich besonders für Garten-Neulinge.

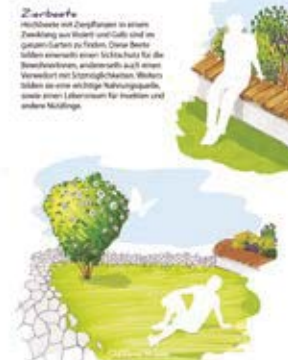
**Die Zierfläche**  
Die Zierfläche ist ein zentraler Bestandteil des Gartens, der die Aufmerksamkeit auf sich zieht.



**Wohnbereich**  
Die Wohnfläche ist ein zentraler Bestandteil des Gartens, der die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Sie soll von den NutzerInnen in einem gemeinschaftlichen Prozess bestimmt werden, wodurch das Gefühl der Zusammengehörigkeit gestärkt wird.



Legende	Farbe	Beschreibung
1	Blau	Wohnbereich
2	Grün	Gartenfläche
3	Rot	Zierfläche
4	Gelb	Geräteschuppen
5	Orange	Weg
6	Grün	Wald
7	Blau	Wasser
8	Rot	Weg
9	Grün	Wald
10	Blau	Wasser
11	Rot	Weg
12	Grün	Wald
13	Blau	Wasser
14	Rot	Weg
15	Grün	Wald
16	Blau	Wasser
17	Rot	Weg
18	Grün	Wald
19	Blau	Wasser
20	Rot	Weg
21	Grün	Wald
22	Blau	Wasser
23	Rot	Weg
24	Grün	Wald
25	Blau	Wasser
26	Rot	Weg
27	Grün	Wald
28	Blau	Wasser
29	Rot	Weg
30	Grün	Wald
31	Blau	Wasser
32	Rot	Weg
33	Grün	Wald
34	Blau	Wasser
35	Rot	Weg
36	Grün	Wald
37	Blau	Wasser
38	Rot	Weg
39	Grün	Wald
40	Blau	Wasser
41	Rot	Weg
42	Grün	Wald
43	Blau	Wasser
44	Rot	Weg
45	Grün	Wald
46	Blau	Wasser
47	Rot	Weg
48	Grün	Wald
49	Blau	Wasser
50	Rot	Weg



**Zierfläche**  
Die Zierfläche ist ein zentraler Bestandteil des Gartens, der die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Sie soll von den NutzerInnen in einem gemeinschaftlichen Prozess bestimmt werden, wodurch das Gefühl der Zusammengehörigkeit gestärkt wird.



Legende	Farbe	Beschreibung
1	Blau	Wohnbereich
2	Grün	Gartenfläche
3	Rot	Zierfläche
4	Gelb	Geräteschuppen
5	Orange	Weg
6	Grün	Wald
7	Blau	Wasser
8	Rot	Weg
9	Grün	Wald
10	Blau	Wasser
11	Rot	Weg
12	Grün	Wald
13	Blau	Wasser
14	Rot	Weg
15	Grün	Wald
16	Blau	Wasser
17	Rot	Weg
18	Grün	Wald
19	Blau	Wasser
20	Rot	Weg
21	Grün	Wald
22	Blau	Wasser
23	Rot	Weg
24	Grün	Wald
25	Blau	Wasser
26	Rot	Weg
27	Grün	Wald
28	Blau	Wasser
29	Rot	Weg
30	Grün	Wald
31	Blau	Wasser
32	Rot	Weg
33	Grün	Wald
34	Blau	Wasser
35	Rot	Weg
36	Grün	Wald
37	Blau	Wasser
38	Rot	Weg
39	Grün	Wald
40	Blau	Wasser
41	Rot	Weg
42	Grün	Wald
43	Blau	Wasser
44	Rot	Weg
45	Grün	Wald
46	Blau	Wasser
47	Rot	Weg
48	Grün	Wald
49	Blau	Wasser
50	Rot	Weg



# Gesamt-Klassement



PLATZ	TARN-NR.	STIMMEN	VERFASSER	ORT
1.Preis	112	7:0	<b>Alexander Roscher</b> <b>Eva Lange</b>	Berlin
2.Preis	102	7:0	Tamar Antman	Berlin
3.Preis	115	7:0	Lucas Hövelmann Richard Roßner Lars Schöberl	Berlin
Besondere Auszeichnung	106	7:0	Laura Critchlow	Weinsberg
Engere Wahl	103	1:6	Alexander Siebert Lea Lengeling	Kassel Detmold
2. Rundgang	104	2:5	Manuel Decker Robert Geiger Michael Häfele	Zell im Wiesenthal
2. Rundgang	107	2:5	Beke Clasen Laurence Didier	Trier
2. Rundgang	108	1:6	Annemarie Haselhuhn Katja Richter	Hannover
2. Rundgang	109	2:5	Katrin Döring	Erfurt
2. Rundgang	114	1:6	Markus Kohlke	Berlin
2. Rundgang	116	3:4	Christoph Odenthal	Dresden
2. Rundgang	119	1:6	Sander Wallays	Wevelgem, Belgien
2. Rundgang	120	2:5	Susanne van Dijk	Wachtum, Niederlande
2. Rundgang	121	0:7	Marina Biedenkopf Dina Saathoff	Lengerich Westerstede
2. Rundgang	122	1:6	Verena Ritter Sonja Andrzejak	Wien, Österreich
1. Rundgang	101	0:7	Selin Temel	Berlin
1. Rundgang	105	0:7	Judith Isenberg	Bochum
1. Rundgang	110	0:7	Kennzahl 325116	???
1. Rundgang	111	0:7	Miriam Poßer Karina Meyer Miriam Wunder	Höxter
1. Rundgang	113	0:7	Kendra Busche	Berlin
1. Rundgang	117	0:7	Tamara Bauer Marie Huber	Neuffen Nürtingen
1. Rundgang	118	0:7	Rene Klinner Anna-Lena Heller	Hannover
1. Rundgang	125	0:7	Li Ran Ma Jian Lu Liang Li Wei	China
Unvollständig	123	-	Volker Hegmann	Berlin
Unvollständig	124	-	Arthur de Maeyer Bert de Jonghe	Belgien

# DGGL-FÖRDERWETTBEWERB ULRICH-WOLF

## GRUNDGEDANKEN UND GESCHICHTE

Bereits seit 1971 lobt die DGGL alle zwei Jahre den Förderwettbewerb Ulrich-Wolf aus. Der Ideenwettbewerb zur Förderung von Studenten und Berufsanfängern der Landschaftsarchitektur richtet sich an Teilnehmer\*innen bis zum Alter von 35 Jahren.

Die Gesellschaft erinnert damit an ihren Präsidenten Ulrich Wolf (1963 -1967). Der erste Wettbewerb wurde 1971, zusammen mit der Bundesgartenschau Essen durchgeführt (Westpark Essen). Auch die nachfolgenden Wettbewerbe beinhalteten Detailaufgaben zu Bundesgartenschauen. (*das Gesamtverzeichnis aller bisherigen Themen und Preisträger steht gegenüber*).

Fast alle bisherigen Wettbewerbsergebnisse wurden planerisch weiterentwickelt und auch gebaut.

Diese Chance, die Ideen im Anschluss an den Wettbewerb auch im Gelände umsetzen und real bauen zu können, stellt einen besonderen Anreiz für die Teilnahme am Wettbewerb dar. Für viele Preisträgerinnen und Preisträger ist dies ein Start in die freiberufliche Tätigkeit.

Der Ulrich-Wolf-Preis ist mit insgesamt 3.500 € dotiert, in der Regel werden 3 Preise vergeben. Seit 2016 wird dazu vom Pflanzenhandel Lorenz von Ehren, Hamburg eine besondere Auszeichnung für „wertvolle Pflanzen- und Gehölzverwendung“ gestiftet. Zudem erhält jeder /jede Teilnehmende eine 1-jährige DGGL-Mitgliedschaft geschenkt.

## ULRICH WOLF

Ulrich Wolf wurde am 15.10.1902 Breslau geboren. Nach Abitur und Gärtnerausbildung arbeitete er zunächst von Januar 1927 bis September 1930 im Städtischen Siedlungsamt Frankfurt am Main – bis April 1929 als Gartenbauführer, danach als Gartenarchitekt,

Ab Oktober 1930 begleitete er Ernst May in die Sowjetunion. Als Leiter der die Abteilung Grünflächen in der „Brigade May“ war er an der Erarbeitung der Pläne für die Städte Magnitogorsk, Kuzneck, Ščeglovsk, Avtostroj, Nižnij Tagil, Karaganda, Leninkan sowie einer großen Reihe kleinerer Städte und Siedlungen beteiligt.

Nach Ablauf seines zweijährigen Vertrages ging er zurück nach Deutschland und war als freischaffender Gartenarchitekt tätig. Nach einem Jahr beim bekannten Gartenarchitekten Walter Leder in Zürich, ging er Ende 1934 zurück nach Deutschland und gründete 1936 in Oberschreiberhau (Schlesien) seine eigene Firma für Entwurf und Bauleitung im Landschaftsbau.

Kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges zum Wehrdienst eingezogen, war er bis Kriegsende 1945 beim Militär.

Ab Juni 1946 wurde Wolf Leiter des Instituts für Garten- und Landschaftsgestaltung bei der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weißenstephan und lehrte dort bis 1954 als Professor.

Seit 1953 leitete Wolf das Garten-, Friedhofs-

und Forstamt der Stadt Düsseldorf, wo er maßgeblich die Grünentwicklung Stadt prägte. In seiner 12-jährigen Amtszeit entstanden u. a. mehr als 200 Spielplätze im Stadtgebiet.

Er verstarb 25.1.1967 Düsseldorf kurz vor Erreichung des Pensionsalters.

Von 1963 bis 1967 war Ulrich Wolf Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL).

### Schriften:

„Als Grünflächen-Bearbeiter bei der Planung in Russland. Ein Arbeitsbericht von Gartenarchitekt Ulrich Wolf Frankfurt a. M.“, in: Die Gartenkunst 7/1933, S. 105–111.

„Ri-ra-rutsch, die schläs'sche Kinderkutsch“, in: Gartenschönheit 9/1938, S. 355.

„Das Stadtgartenamt“, in: Garten + Landschaft 2/1951, S. 9f.

„Die Düsseldorfer Wasserspielplätze“, in: Garten + Landschaft 11/1956, S. 325–330.

### Literatur:

Stadtarchiv Düsseldorf;

Die Gartenbauwelt 35/1930, S. 492;

Garten + Landschaft 3/1967, S. 71f. (Nachrufe);

Das Gartenamt 4/1967, S. 188, 190 (Nachruf);

Gert Gröning/Joachim Wolschke-Bulmahn (Hg.), Grüne Biographien. Biographisches Handbuch zur Landschaftsarchitektur des 20. Jahrhunderts in Deutschland, Berlin 1997, S. 426.

(nach Dr. Thomas Flierl, Manuskript, Berlin 2015)



## Themen und Preisträger seit Gründung

JAHR	THEMA	TEILNEHMER*INNEN	PREISTRÄGER
1971	Westpark Essen	34	<b>Manfred Thunnemann</b>
1973	Freiraum in gestapeltem Wohnungsbau BUGA Mannheim 1975	12	<b>Juliane Germer</b>
1975	Kinderspielbereich der BUGA Stuttgart 1977	40	<b>F. Cardinal</b>
1978	Hausgarten in der BUGA Bonn 1979	20	<b>Cornelia Freyer, Freising</b>
1980	Große Spielzone West IGA München 1983	30	<b>Paul Lutz, Mossingen</b>
1983	Intern. Ideenwettbewerb „Stadt-Natur-Zukunft“	43	<b>3 Studentengruppen Djakarta, Indonesien</b>
1985	Düsselpromenade im Südpark BUGA Düsseldorf 1987	30	<b>Ulrike Stockert, Schwabach</b>
1990	„Was sagt uns Leberecht Migge heute?“ BUGA Dortmund 1991	34	<b>Gertrud Schmitz, Essen</b>
1994	„Erleben und Spielen im Spreewalddörfchen Schmellwitz - Von jungen Leuten für junge Leute“ BUGA Cottbus 1995	29	<b>May Zöllmer, München</b>
1996	„Gartenräume“ für die BUGA Gelsenkirchen 1997	28	<b>Anne Englert, Berlin</b>
1997	„Gartenbilder im Bereich Großer Cracauer 36 Anger - in den ehemaligen Schießwällen“ BUGA Magdeburg 1999		<b>Corinna Clewing, Berlin</b>
1999	„Gartenkunst zwischen gestern und morgen- ein Garten der Formen“ BUGA Potsdam 2001	33	<b>Saara Hanke, Marek Jahnke, Berlin</b>
2001	„Schwimmende Gärten auf der Warnow“ IGA Rostock 2003	71	<b>Jessica v. Arnim, Kassel</b>
2002	„Garten der Generationen - neue Freiraum- qualitäten für Jung und Alt“ Siedlung D-Wambel Stadt Dortmund, DoGeWo und FLL	39	<b>Maria Tegtmeier, Ralf Müller, Dortmund</b>
2003	„Spielbereich im Landschaftspark Riem“ BUGA München 2005	45	<b>Olga Böhler-Wetsch, München</b>
2006	„Info-Pfad FFH-Gebiet Hainberg-Weinberg“ Faulenzerweg Hofwiesenpark Gera BUGA Gera und Ronneburg 2007	6	<b>Bjorn Ramm, Erfurt</b>
2007	„Traumlandschaften einer Kurfürstin“ LGS Oranienburg 2009	26	<b>Tanja Schiller, Simone Ruf, Adelberg</b>
2009	„Revitalisierung des Küchengartens von Schloss Augustusburg“, Brühl	28	<b>Roberto Kaiser, Kerstin Hoch, Friederike Meyer Roscher, Freising</b>
2011	„Neue Hamburger Terrassen“ Gartenhöfe für Bauherrngemeinschaften IGS Hamburg 2013	30	<b>1. Preis: Dénes Terhes, Dorá Maté, Roberta Tok, Budapest</b> <b>2. Preis: Matthias Kuklik, Berlin</b> <b>3. Preis: Verena Tillmann, Timo Forsbach, Berlin</b> Anerkennungen: Manuel Bubenheim, Alexander Siebert, Kassel Katharina Benthien, Heyden Freitag, Berlin
2013/14	„Der Garten der Gärten“ Ideen für den Eingangsgarten BUGA 2015 Havelregion	35	<b>1. Preis: Janina Thieme, Philipp Rösner, Berlin</b> <b>2. Preis: Timo Fritz, André Hunger, Hannover</b> <b>3. Preis: Katharina Benthien, Heyden Freitag, Berlin</b> Anerkennung: Michael Mielke, Berlin
2016/17	„Startergarten - Kleingarten neu denken“ IGA Berlin 2017	25	<b>1. Preis: Alexander Roscher, Eva Lange, Berlin</b> <b>2. Preis: Tamar Antmann, Berlin</b> <b>3. Preis: Lucas Hövelmann, Richard Roßner, Lars Schöberl, Berlin</b> Bes. Auszeichnung Pflanzenverwendung: Laura Critchlow, Weinsberg

# PREISVERLEIHUNG



*Bernhard von Ehren, Pflanzenhandel Lorenz von Ehren (alle Aufnahmen © Fotograf HC Plambeck)*



*Laura Critchlow (Bes. Auszeichnung Pflanzenverwendung), Bernhard von Ehren, Karin Glockmann, Philipp Sattler*



*Tamar Antmann (2. Preis), Karin Glockmann, Philipp Sattler*



*Lars Schöberl, Lucas Hövelmann (3. Preis), Karin Glockmann, Philipp Sattler*



*Alexander Roscher und Eva Lange (1. Preis)*



*Alexander Roscher stellt seinen Entwurf vor*



*Nach der Preisverleihung*



*Bernhard von Ehren im Gespräch mit Laura Critchlow*





Die strahlenden Sieger: Alexander Roscher und Eva Lange mit Karin Glockmann (Bundesgeschäftsführerin DGGL) und Philipp Sattler (Vorsitzender der Jury)



Bernhard von Ehren, Philipp Sattler, Jan Büchner (LvE), Karin Glockmann



Die Sieger im Gespräch



Plakat des Wettbewerbs 2016/17 © DGGL

## Mitgliedschaft

Deutsche Gesellschaft  
für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V.  
**DGGL**

Für die Teilnahme am Ulrich-Wolf-Förderwettbewerb 2017 erhält

ein Jahr kostenlose Mitgliedschaft bei der

Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V.

für den Zeitraum vom 01.09.2016 bis zum 31.08.2017

DGGL e.V. · Wartburgstraße 42 · 10823 Berlin · [www.DGGL.org](http://www.DGGL.org)





Der nächste (22.) Förderwettbewerb Ulrich-Wolf 2018/19 wird Ende 2017 von der DGGL auslobt. Kooperationspartner wird dann die BUGA 2019 Heilbronn sein.

**BLÜHENDES**

**LEBEN**

**17.04. – 06.10.**

**2019**



Willkommen zur  
Bundesgartenschau 2019  
in Heilbronn



# DANKSAGUNG

## DIE DGGL MÖCHTE SICH HERZLICH BEDANKEN BEI:

Kerstin Abicht, Pflanzenhandel Lorenz von Ehren, Hamburg  
Bernhard von Ehren, Pflanzenhandel Lorenz von Ehren, Hamburg  
Gerold Lebenstedt, WEKA Holzbau, Neubrandenburg  
Viola Krug-Gbur, IGA Berlin 2017 GmbH  
Matthias Kolle, IGA Berlin 2017 GmbH  
André Ruppert, IGA Berlin 2017 GmbH  
Gert Schoppa, Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V.  
Burkhard Träger, Kleingartenverein „Am Kienberg“ e.V.  
Marc Pouzol, atelier le balto, Berlin  
Ronald Clark, Direktor Herrenhäuser Gärten, Hannover  
Janina Thieme, Philipp Rösner, Gewinner Förderwettbewerb Ulrich-Wolf 2015  
Beate Wimmer, SenStadtUm, Abt. IC 216 Kleingartenwesen  
Katharina Golder, Studentin der Landschaftsarchitektur, Berlin  
Christine Schwemmer, Studentin der Landschaftsarchitektur, Berlin

Berlin, im Januar 2017

Karin Glockmann und Philipp Sattler



LANDESVERBAND BERLIN  
DER GARTENFREUNDE E.V.





# STRATEGISCHE HANDLUNGSFELDER

1. **LUST**  
Gartenlust wecken und Gärten erleben mit allen Sinnen
2. **WERTE**  
Werte in den Bereichen Garten, Natur und Landschaft sowie urbaner Freiraum erkennen, vermitteln und erhalten
3. **ERBE**  
Erhaltung bedeutender historischer Gärten, Landschaften und urbaner Freiräume fördern
4. **NEULAND**  
Neue Ideen und Konzepte in ästhetischer, sozialer und ökologischer Verantwortung fördern

## STRATEGISCHE ZIELE JE HANDLUNGSFELD

### LUST

1. Die DGGL bietet vielfältige Garten-, Landschafts- und Naturerlebnisse für alle Sinne.
2. Die DGGL steht für Mitmachkultur und bürgerschaftliches Engagement im Grünen.
3. Die DGGL betreibt aktive Öffentlichkeitsarbeit über analoge und digitale Medien sowie im persönlichen Austausch.

### WERTE

4. Die DGGL ist die Marke für den Kulturfaktor Grün.
5. Die DGGL verankert den sozialen, ästhetischen und ökologischen Wert von Garten, Landschaft, Natur und urbanem Freiraum in der Gesellschaft.
6. Die DGGL als überparteiliche Kraft nimmt politisch Einfluss und tritt dafür ein, die Anlage und Unterhaltung von Grünflächen als öffentliche Aufgabe im Rahmen der Daseinsvorsorge anzuerkennen.

### ERBE

7. Die DGGL vertritt aus ihrer langjährigen Tradition heraus das garten- und landschaftskulturelle Erbe kompetent und allgemein verständlich.
8. Die DGGL engagiert sich für eine ganzheitliche Erhaltung des garten- und landschaftskulturellen Erbes im Einklang mit dem Naturschutz.
9. Die DGGL trägt durch Unterstützung innovativer Ansätze dazu bei, die grüne Identität von Orten zu erhalten und weiterzuentwickeln.

### NEULAND

10. Die DGGL ist Forum für kreative Köpfe und Denklabor für neue Konzepte in nationaler und internationaler Kooperation.
11. Die DGGL ist unabhängige Wegbereiterin für die Umsetzung innovativer Projekte.
12. Das Bewusstsein für den Kulturfaktor Grün wird in der Ausbildung aller grünen Fachberufe vom Gärtner bis zum Planer verankert. Die DGGL ist hier Ansprechpartnerin für Lehre und Forschung.



1. Preis: ‚Kultur lebt Natur‘ - Alexander Roscher, Eva Lange, Berlin.

## 21. DGGL-FÖRDERWETTBEWERB ULRICH-WOLF 2016/17

Nach dem Beschluss des Kuratoriums der Ulrich-Wolf-Studienspende vom Oktober 1969 sollen im zweijährigen Turnus Mittel der Studienspende für die Auslobung des Ulrich-Wolf-Preises verwendet werden.

Damit soll das Andenken des langjährigen Präsidenten der DGGL, der sowohl als Gartendirektor der Stadt Düsseldorf vorbildlich wirkte, als auch ein anerkannter Hochschullehrer und Nachwuchsförderer war, dauerhaft gesichert und geehrt werden.

Die vorliegende Dokumentation zeigt die besten 15 Arbeiten des landschaftsarchitektonischen Nachwuchs-Wettbewerbs: „Startergarten - Kleingarten neu denken“. Entwurfsaufgabe war die Gestaltung einer gemeinschaftlichen Gartenparzelle im Rahmen der Internationalen Gartenausstellung Berlin 2017 (IGA 2017).



DGGL

© 01/2017